

Groß-Gerauer Echo vom 23.05.2023

# Geschichten rund um den Kühkopf

von René Granacher



*Bei einer Führung erfahren die Teilnehmer Interessantes aus fünf Jahrhunderten zu dem Gebiet. Oft ging es um den Rhein. Foto: Robert Heiler*

STOCKSTADT. Geschichte und Geschichten rund um den Kühkopf aus fünf Jahrhunderten haben am Sonntagvormittag den historischen Spaziergang mit Jörg Hartung geprägt. Oft ging es um den Rhein, und mitten im Fluss war auch der Treffpunkt – mitten jedenfalls in dessen einstigem Bett, das er vor dem Rheindurchstich in den Jahren 1828/29 ausfüllte. Heute ist dort der Parkplatz an der Kühkopfbrücke, sodass sich das Dutzend Zuhörer keine nassen Füße holte.

„Nur noch ein Rinnsal“ sei von dem einst 300 Meter breiten Strom übrig, sagte Hartung, da man Stockstadt und Erfelden im doppelten Sinn „das Wasser abgegraben“ habe. Der Stockstädter Hafen, bis dahin wichtiger Lieferweg für die Residenz Darmstadt, verlor innerhalb weniger Jahre seine Bedeutung. Das mächtige Lagerhaus entlang der westlichen Rheinstraße, zuerst angelegt im 16. Jahrhundert, wurde nicht mehr benötigt und daher verkauft, im Jahr 1849 brannte es ab. Ein großes Modell davon und die Reproduktion eines historischen Gemäldes konnten die Teilnehmer später im Museum im Hofgut Guntershausen in Augenschein nehmen.

Der große Kran am einstigen Rheinufer ist verschwunden, das Hafenbecken höchstens noch anhand der Geländetopografie zu erahnen. Wo einst Waren entladen wurden, finden sich heute Spiel- und Tennisplatz. Den negativen Folgen für Stockstadt stand eine erhebliche Erleichterung des Schiffsverkehrs gegenüber: Die schwere Arbeit des Treidelns für Transporte flussaufwärts dauerte um die Rheinschlinge einen Tag, nach dem Durchstich nur noch vier Stunden.

Hartung las aus einem Brief an den Darmstädter Großherzog, in dem Wasserbaumeister Claus Kröncke vom erfolgreichen Abschluss des Projekts berichtete: Noch schneller als erwartet bahnte sich der Fluss nach der Öffnung des Durchstichs am Süden sein neues Bett, wusch es breiter und tiefer aus. Schon nach einer Woche konnte das Gernsheimer Marktschiff den neuen, kürzeren Weg nehmen. Die Gruppe ging über die Brücke, wo bis 1965 die Fähre über den da noch breiteren Altrhein verkehrte. Etwas flussabwärts war ab 1927 die erste Stockstädter Badeanstalt verankert.

Einen Blick ins 17. Jahrhundert gab es anhand der Spuren, die der Rheinübergang des schwedischen Königs Gustav Adolf im 30-jährigen Krieg hinterlassen hat. Wo er bei Erfelden trickreich übersetzte, wurde die Schwedensäule zum Gedenken errichtet. Der Bereich auf dem Kühkopf, wo seine Truppen die Spanier besiegten, um anschließend Oppenheim und Mainz einzunehmen, heißt der Schwedenkirchhof.

Nahe des Hofguts erinnert ein kleines Monument an ein Ereignis aus dem 18. Jahrhundert: Landgraf Ludwig VIII. ging mit seinem Gefolge am 10. März 1740 über den zugefrorenen Rhein von Stockstadt zum Hofgut. Dort wurde als Erinnerung der inzwischen recht verwitterte „kleine Herrenstein“ aufgestellt, am Startpunkt auf dem Rheindeich der „große Herrenstein“. Sogar ein Feuerwerk auf dem Rheineis soll der Fürst gegeben haben, während die Bevölkerung im strengen Winter hungerte.

Das Hofgut selbst war Endpunkt des Spaziergangs und auch letztes Thema. Was einst das Gemmingsche Auhaus war und dann Schmittshausen hieß, nannte der Wormser Lederfabrikant Freiherr von Heyl zu Herrnsheim in Anlehnung an die Nibelungen in Guntershausen um. Lebhaft erzählte Hartung noch vom Jagdbesuch des russischen Zaren und weiterer Prominenz im Jahr 1903.